Der Schönheit Ideal,
Der Wahrheit Erz und Stahl
Der Tugend Götterstrahl!

Schon die erste Auflage ihrer Gedichte, die sie, wie sie im Vorwort glaubhaft versichert, alle *„einzeln schrieb"*, brachten ihr Ruhm und Ehre, und bald jagte eine Auflage die andere. Die herrlichen Balladen fanden Eingang in die großen Familienblätter, und man erfuhr mit Rührung von Johanna, der Tierbändigerin, die, als sie ein weißes Lamm vor der Riesenschlange retten will, selbst in das Maul des Ungetüms gerät. *„Die große List"* nennt unsere Dichterin sinnig die hundert Pfund schwere Riesenschlange, worauf sich reimt, daß bei ihrem Anblick . . .

„Aus der Menge ertönet ein lautes Pst!"

Als aber Johannas Kopf vermittels eines Schusses aus dem Terzerol, aus dem *riesigen Mund* der Schlange befreit wird, da konstatiert Johannas Vater, während . . .

„Sein stierer Blick sprüht funkelnden Glanz:
Johanna ist tot, doch sie ist ganz."

ein Glück im Unglück, das zum Schlusse milde der Mond bescheint.

Eine Zeitlang schuf sie sich eine eigene Versform, indem sie „Gedichte, ohne R" schrieb, in denen dieser harte, roh rollende Konsonant verpönt war. Im Großen aber blieb sie bei der ihr eigenen souveränen und hemmungslosen Beherrschung der Reimkunst.

Viele der Gedichte wurzeln in der Familie. Jeder Festtag wurde mit Versen verbrämt und auch jeder Trauertag, wie zum Beispiel in dem schönen Gedicht: *„Meiner untröstlichen Schwester, der verwitweten Frau Kommerzienrat Helene Selten zum 10. Juli 1893."* Diese Gedichte schrieb die Dichterin besonders gerne unter den vier Kastanienbäumen vor ihrem Hause; bescheiden bittet sie den Leser:

Ach vergebt dem Dichter
Solche Albernheit.

Auch peinliche Ereignisse im Familien- und Freundeskreise geißelt sie schonungslos, unter den vier Kastanienbäumen sitzend, so in dem Gedicht „Richard":

Hast Schulden übern Kopf gemacht,
Hast Deinen König ausgesogen,
Die Zwietracht hast Du angefacht
Und B . . . um die Frau betrogen.

Ihr Tagewerk bestand darin, ihren Verehrern per Vers zu antworten. Eine Unzahl von Gedichten an Versbestellerinnen sind leider verloren gegangen. Studenten bestellten bei ihr Burschenlieder und lohnten Sapphon mit goldenem Lorbeerzweig, von dem sie vor allem den *Feingezackten* liebte, dem viele Gedichte gewidmet sind.

Nächst den Verwandten galt die zweite Liebe ihres überreichen Herzens den Tieren. Wohl nie wieder hat eine Dame ihrem Papagei ein so schönes Denkmal gesetzt wie Friederike Kempner ihrem Koberle in dem Gedicht:

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id35596099-19261000/100 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT